

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Postabonnements 4 Mk. Einzelne Nr. 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Beilage 10 Pf. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1885 unter Nr. 746.)

Insertionsgebühr

beträgt für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.

Redaktion: Bentzkstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

### Abonnements-Einladung.

Für den Monat November eröffnen wir ein neues Abonnement auf das

### „Berliner Volksblatt“

mit der Gratisbeilage

### „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Drei ins Haus kostet dasselbe 1 Mark 35 Pf. pro Monat, 36 Pf. pro Woche. Bestellungen werden von sämtlichen Buchhandlungen, sowie von der Expedition, Zimmerstr. 44, angenommen.

Für außerhalb nehmen alle Postanstalten Abonnements für die Monate November und Dezember gegen Zahlung von 2 Mk. 67 Pf. entgegen.

Das „Berliner Volksblatt“ hat sich die Sympathie der arbeitenden Bevölkerung Berlins zu erringen gewußt. Trotz der überaus großen Anzahl von Tagesblättern der verschiedenen Tendenzen, die in Berlin existieren, hat bisher kein wirkliches Organ des werththätigen Volkes bestanden. Es ist daher Pflicht eines jeden Arbeiters, namentlich im Hinblick auf die bevorstehenden Kommunalwahlen, unser Blatt zu unterstützen. Wenn jeder Abonnent nur einen zweiten wird, so hat er seine Pflicht gethan.

Wir unterlassen nicht nachlassen, jedem berechtigten Wunsch unserer Abonnenten nachzukommen.

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des fesselnden Romans

### „Die Hand der Nemesis“

von E. A. König

gegen Vorzahlung resp. Einsendung der Abonnements-Einladung in unserer Expedition, Zimmerstraße 44, gratis nachgeliefert. Ebenso werden denselben die bisher erschienenen Nummern des illustrierten Sonntagsblattes verabfolgt.

Die Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

### Die preussischen Landtagswahlen

haben sich nicht nur in Berlin, sondern auch im ganzen Lande mit einer Ruhe vollzogen, die förmlich beunruhigend war.

Trotzdem sich die Wahl auf einige Vormittagsstunden verschiebt und gerade noch zu einer Zeit, wo mancher ehrfame Handwerker gewöhnlich mit Hammer oder Zange beschäftigt, doch zu seinem Frühstück eilt, war in den betreffenden Lokalen immer nur eine mäßige Anzahl von Personen vorhanden und die „Parteiführer“ hatten Mühe und Noth, ihre Versammlungen solange zusammenzuhalten, bis die Wahl vorüber und man vor einer eventuellen Stichwahlüberprüfung sicher war.

In Berlin selbst war die Wahlbetheiligung eine ungemein geringe, jedoch wurde dieselbe nach

unten hin im Lande noch weit übertroffen; sind doch in einigen Städten nicht mehr als 22 Prozent der Stimmen abgegeben worden. Auch ist es vorgekommen, daß einzelne Wahlen wegen vollständiger Abwesenheit aller Wähler der betreffenden „Klasse“ nicht stattfinden konnten.

So werden wir auch zahlreiche Abgeordnetenwahlen haben, zu denen die vollständige Zahl der Wahlmänner, ganz abgesehen von krank gewordenen oder sonst verhinderten Wahlmännern, nicht einmal vorhanden ist.

In der ersten Abtheilung war in einer kleineren Stadt der Provinz Sachsen nur ein Wähler erschienen; diese Abtheilung hatte zwei Wahlmänner zu stellen. Flott wählte der biedere Bollbürger sich und seinen Bruder, der auf Reise sei, zur Abgeordnetenwahl aber wieder zur Stelle sein würde.

Daß Kommerzienrath Krupp zu Essen für seine Person schon seit langen Jahren zwei Wahlmänner ernannt, ist ja bekannt genug; dasselbe wird wohl auch bei „König“ Stumm der Fall sein.

Wenn man nur solche Vorfälle und Zustände ins Auge faßt, so ist es leicht erklärlich, daß die meisten unabhängigen Politiker von einem herzlichen Widerwillen gegen ein Wahlgesetz ergriffen sind, welches derartige Vorkommnisse zuläßt. Auf das Wesen des Dreiklassenwahlgesetzes selbst sind wir schon mehrfach in diesem Blatte eingegangen, so daß wir heute dies unterlassen. Stimmt doch Fürst Bismarck in der Beurtheilung dieses Wahlgesetzes mit allen freisinnigen Männern darin überein, daß es kein schlechteres auf der Welt gebe.

Sonderbar ist nur, daß der preussische Ministerpräsident nicht in diese Beurtheilung durch den deutschen Reichstanzler mit einstimmt, so daß er rasch einen Abänderungsantrag im preussischen Landtage stellt. Man könnte es ja, so unvollkommen auch das deutsche Reichswahlgesetz ist, doch mit diesem einmal bei den preussischen Landtagswahlen versuchen.

Sicher wäre es dann, daß mehr „Leben in die Bude“ käme, weil sich auch die so viel gefürchtete Arbeiterpartei dann an den Wahlen betheiligte. Es würde die Wahlbetheiligung von durchweg dreißig Prozent sich mit einem Schlage auf mindestens sechzig Prozent der Wahlberechtigten erhöhen, dann würde auch das preussische Abgeordnetenhaus zu weit höherer Bedeutung gelangen.

Eine Volksvertretung kann man diesen gesetzgebenden Körper mit gutem Gewissen nicht nennen, derselbe ist nur eine Klassenvertretung. Deshalb klingt es auch so unendlich albern, wenn ein preussischer Abgeordneter, er mag einer Partei angehören, welcher er wolle, an seine Brust

schlägt und mit hochtönenden Worten sich preist als denjenigen, der geeignet sei, am besten Volk und Vaterland zu vertreten.

Das arbeitende Volk hat wahrlich von diesen Herren sammt und sonders nichts Gutes zu erwarten und auch von dem preussischen Landtage als solchen nicht. Deshalb war es auch nach jeder Hinsicht richtig, daß es sich nicht an den Wahlen betheiligte, bei denen die Arbeiter doch nur das „Schwänzchen“ irgend einer der anderen Parteien hätten bilden müssen.

So hat die Arbeiterpartei ihr ganzes Gewicht mehr und mehr auf die Reichstagswahlen zu legen; gelingt es, bei diesen erhebliche Fortschritte zu machen, so ist das auch der Anfang zur Reform der Landtagswahlgesetze in allen deutschen Einzelstaaten.

Erkenntniß und Beharrlichkeit aber werden zum Ziele führen.

### Politische Uebersicht.

In der nächsten Reichstagsession wird die Frage der Sonntagsruhe und überhaupt des Arbeiterschutzes unter allen Umständen zur Verhandlung und wahrscheinlich auch zur Beschlußfassung kommen, — ob die Regierung selber mit Gesetzesvorlagen kommt oder nicht. Daß die Regierung sich ablehnend verhalten wird, ist nach allem Vorauszugehenen zu erwarten. Und was speziell die Frage der Sonntagsruhe betrifft, die für den Reichstag die dringendste ist, so müssen wir darauf gefaßt sein, daß die Regierung mit dem Material, welches ihr die Enquete geliefert hat, gegen die Vertreter der Arbeiterinteressen angetreten kommen wird. Welcher Natur dieses Material ist, wissen die Arbeiter, und auch welchen Werth es hat. Es wäre nun sehr wünschenswerth, daß die deutschen Arbeiter auf eigener Initiative diesem Mangel nach Möglichkeit abhülften, indem sie Material über die Sonntagsarbeit sammeln, so weit sie dies nicht schon gethan haben, und es an die Vertreter der Arbeiterinteressen im Reichstage schicken, so daß es in den bevorstehenden Debatten als Waffe benutzt werden kann. Ebenso notwendig ist es, über die Länge der Arbeitszeit an den verschiedenen Orten Material zu beschaffen. Von den Gegnern des Normalarbeitstages wird nämlich ausgesprochen, in den größeren Städten herrsche bereits thatsächlich die 10stündige Normalarbeitszeit, und die Menschenfreundlichkeit der Fabrikanten werde dafür sorgen, daß der 10stündige Arbeitstag allgemein eingeführt werde. Nun ist zwar ein von den Fabrikanten freiwillig gegebener, gesetzlich nicht zur Pflicht gemachter, 10stündiger Arbeitstag, auch wenn er allgemein eingeführt wäre — woran nicht zu denken — noch lange kein Normalarbeitstag, weil er jeden Augenblick wieder aufgehoben werden kann, es wäre aber gut, wenn dieser Schwindel — denn die Behauptung ist durchaus falsch und nur auf Täuschung berechnet — ziffermäßig aufgedeckt würde, so daß man den Herren Mancheserleuten gehörig beleuchten kann.

Bei der Reichstagsersatzwahl im 10. Wahlkreise des

haben, daß zu einer Aenderung des Namens die Genehmigung des Königs erforderlich ist.“

„Sollte Dir diese Genehmigung verweigert werden?“

erwiderte Ella ruhig. „Ich glaube das nicht.“

„Und wenn es nun dennoch der Fall wäre?“

„Es liegen, soweit ich die Sache beurtheilen kann, keine Gründe dafür vor. Willst Du den Verlobten Deiner Tochter adoptiren, um den Namen Derer von Lossow nicht ganz aussterben zu lassen, so kann daran Niemand Dich hindern. Rabe ist ein Ehrenmann und ein königstreuer Unterthan, er zeigt in Allem was er thut, aristokratische Gesinnungen, und Niemand kann behaupten, daß ein Makel auf ihm ruhe, unter solchen Verhältnissen darf und wird Dir die Bitte nicht verweigert werden.“

„Es handelt sich in diesem Falle um die Erhebung eines Bürgerlichen in den Adelsstand,“ erwiderte der Freiherr sinnend.

„Und wäre es der erste Fall, daß ein Bürgerlicher in den Adelsstand erhoben würde? Stützt diese Erhebung sich nicht auf Gründe, die triftig genug sind, den Monarchen um diesen Gnadenakt zu bitten? Einem Freiherrn von Lossow wird der König diese Gnade gewiß gewähren, liegt doch schon in Deiner Bitte eine sichere Bürgschaft dafür, daß von Lossow-Rabe den Fußstapfen Deiner Ahnen folgen wird.“

Der Freiherr mußte sich gestehen, daß der Vorschlag seiner Tochter nicht so übel war.

Es hatte ihn längst bekümmert, daß mit seinem Tode sein Name erlosch, der Vorschlag Ella's zeigte ihm einen sicheren Weg, auf dem er den alten Namen fortpflanzen konnte, und es war wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß Rabe auf diese Bedingung eingehen würde. Wenn nur das Reich, welches auf den Stammbaum gepropft werden sollte, ein edleres gewesen wäre.

Gegen einen verarmten Edelmann hätte Herr v. Lossow nichts einzuwenden gehabt, aber ein Bürgerlicher — diese Zumuthung war etwas zu stark!

„Bevor ich mich entschieße, mußt Du Deine Entscheidung treffen,“ nahm er nach einer Pause das Wort, und sein Blick ruhte dabei forschend, voll feierhafter Er-

### Feuilleton.

### Die Hand der Nemesis.

Roman

von

Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Herr von Lossow würde unter anderen Verhältnissen die Unterhaltung auf einem anderen Felde weiter gesponnen haben, es interessirte ihn besonders, auch aus einer besser unterrichteten Quelle Mittheilungen über den Besuch des Professors von Studmann zu erhalten, aber er mußte nun darauf verzichten, seine gute Laune war ihm verdorben.

Und Willibald Rabe fand das natürlich, seine Werbung hatte ja den Adelsstolz dieses Mannes tief getränkt und ihm eine Niederlage bereitet, die er so leicht nicht überwinden konnte.

Er nahm Abschied und Herr von Lossow ging in das Boudoir seiner Tochter.

In dem Blick, den Ella auf ihn heftete, las er, daß sie ihn erwartet hatte, er mußte daraus den Schluß ziehen, daß sie von dem kühnen Schritt Rabe's unterrichtet gewesen war, und dieses Erkennen weckte abermals den Groll in ihm.

„Du weißt, weshalb Rabe bei mir war?“ fragte er, und der herbe, scharfe Ton, den er anschlug, schien von vorne herein jeder Hoffnung vernichtend entgegenzutreten zu wollen.

Ella warf trotzig das Haupt zurück, dieser Ton berührte sie unangenehm, es lag ein Vorwurf in ihm, dessen Berechtigung sie nicht gelten lassen wollte.

„Mit Sicherheit weiß ich es nicht,“ erwiderte sie, „aber Deine Frage läßt mich den Zweck seines Besuches ahnen.“

„Er war so unerschämte, um die Hand der Freiin von Lossow zu werden.“

„Und welche Antwort hast Du ihm gegeben?“

„Daß die Entscheidung Dir überlassen bleiben solle.“

171

Regierungsbezirks Oppereln (Neustadt, Obereschlefen) wurden laut amtlicher Feststellung im Ganzen 7888 Stimmen abgegeben, wovon erhielt Graf Strachwitz (Bentrum) 7830, derselbe ist also gewählt.

Bei der Reichstagswahlwahl im 8. Wahlkreise des Regierungsbezirks Mergeln (Hirschberg, Schönau) wurde laut amtlicher Feststellung Dr. Barth (Deutsch-Freih.) mit 6057 von 9880 abgegebenen Stimmen gewählt.

Der Bundesrath erledigte in seiner letzten Plenarsitzung Eingaben, betreffend die Vollbehandlung verschiedener Gegenstände. Die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elbisch-Lothringen wurde den Ausschüssen für Rechnungswesen und für Elbisch-Lothringen überwiesen. Einer Eingabe wegen Ausschließung des „Bayerischen Sprengstoffes“ von den Bestimmungen des Gesetzes gegen den Verbreitenden und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen, und einer Eingabe, betreffend die Gestattung der Einfuhr von Schafen aus Russland, beschloß die Verammlung, keine Folge zu geben. Die Bestimmung, betreffend die Ermittelungen bezüglich der Wirksamkeit der zur Abwehr und Unterdrückung der Viehpesten von Reichswegen erlassenen Verfügungen, wurden nach den Anträgen des Ausschusses für Handel und Verkehr genehmigt. Bezüglich der Erstattung der seitens der Postverwaltungen vorschubweise gezahlten Unfallentschädigungen durch die Berufsge nossenschaften wurde beschlossen, daß für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1885 die von den Postverwaltungen vorgeschossenen Beträge gleichzeitig mit den Vorkosten für das Jahr 1886 zur Erstattung zu liquidiren, die Rechnungsergebnisse für das bezeichnete Vierteljahr indessen gesondert aufzustellen seien.

Das sog. Rothkommunalsteuer-Gesetz tritt mit dem 1. April 1886 in Kraft. Seine Ausführung ist durch einen gemeinschaftlichen Erlaß des Ministers des Innern und des Ministers der Finanzen genauer bestimmt worden. Wir heben folgende Punkte hervor: Aus der Natur des Gesetzes als eines Nothgesetzes folgt zunächst, daß es keineswegs bestimmt ist, an Stelle der Vorschriften der Gemeindeverfassungsgesetze zu treten, welche die Ausbringung der Gemeindebedürfnisse betreffen, sondern daß es nur insoweit Anwendung findet, als auf Grund dieser Vorschriften eine Erhebung von aus dem Einkommen gelegten direkten Gemeindeabgaben stattfindet oder noch eingeführt wird. Auf Zuschläge zur Staats-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, auf indirekte Gemeindesteuern, besondere Real- oder Personalabgaben, findet das Nothgesetz überhaupt keine Anwendung. Es regelt die Befugnis, Gemeindecinkommensteuer zu erheben, für alle Gemeinden gleichmäßig. Da sich Zuschläge zur Klassen- und Klassensteuern als auf das Einkommen gelegte Kommunalabgaben charakterisiren, so findet das Gesetz auf sie Anwendung. Der § 1, der die Besteuerung der Erwerbsgesellschaften und juristischen Personen enthält, tritt nicht ipso jure in Kraft, sondern es bedarf eines hierauf gerichteten Gemeindebeschlusses. In Folge der durch das Gesetz eintretenden Veränderungen der bestehenden Gemeinde-Einkommensteuerregulatio empfiehlt sich die Aufstellung eines neuen Normalregulatio. Die Mittheilung eines solchen bleibt vorbehalten.

Ueber den ersten Dänenprozeß entnehmen wir der in Halle erscheinenden „Saale-Zeitung“ noch folgendes: Das freisprechende Urtheil, welches von dem hiesigen Landgerichte in dem vom dem Reichstagsabgeordneten Hasenclever angestrenzten Dänenprozeß gefällt worden ist, macht im ganzen Reiche großes Aufsehen. Nicht nur seines Inhaltes und Wortlautes wegen. In dieser Beziehung hat es nichts Ueberraschendes; die verständigen Leute in Deutschland, welche einen andern Ausgang erwarteten, mögen leicht an den zehn Fingern abzuzählen sein. Aber wenn das hiesige Landgericht nur so geurtheilt hat, wie von den verschiedensten Seiten gehört worden war, daß es urtheilen würde, so macht die nunmehr festgestellte, wahrhaft traurige Niederlage des preussischen Fiskus doch überall einen traurigen Eindruck. Derselbe wird auch keineswegs durch einen Hinweis auf eine etwaige Abänderung des Urtheils in einer höheren Instanz abgeschwächt. Denn an eine solche Abänderung glaubt Niemand, und wer es mit dem preussischen Fiskus gut meint, begi nur den Wunsch, daß derselbe sich mit der schwereren Schlappe bescheide, welche er sich nun einmal selbst zugezogen hat, und durch den Versuch, die Scharte auszuweichen, sich nicht noch weiteren Niederlagen aussetze. Die Begründung des Urtheils, welche dahin geht, daß die von dem Abgeordneten Hasenclever empfangenen Dänen weder aus öffentlichen Mitteln gestossen, noch für einen unerlaubten Zweck gezahlt seien, also weder gegen die Reichsverfassung, noch gegen das Allgemeine Landrecht verstößen, ist ebenso einfach wie einleuchtend. Wir brauchen darauf nur so wenig einzugehen, als wir von vornherein die gleichen Einwände gegen die Anstrengung der Dänenprozeße erhoben hatte. Es war vollkommen unverständlich, wie von irgend einer Seite auf den Gewinn dieser Klagen gerechnet werden konnte, nachdem der Reichsanwalt selber bei Beratung der Reichsverfassung ausgegeben hatte, daß die Zahlung von Dänen aus privaten Mitteln nicht verboten werden solle, und die gleiche Ansicht von hervorragenden Mitgliedern des konsti-

tuirenden norddeutschen Reichstags, so namentlich v. Bennigsen, fundgegeben worden war. Die Absicht der Gesetzgebung war damit über allen Zweifel hinaus festgestellt, und eine Veranlassung einiger verstoßenen Paragraphen des Landrechts erschien um so weniger zulässig, als inzwischen durch die Gewährung von Eisenbahnreiskarten an die Reichstagsmitglieder es von Reichswegen als ein durchaus erlaubter Zweck hingestellt worden war, denselben die Kosten ihres alljährlichen, mehrmonatlichen Aufenthaltes in Berlin möglichst herabzumindern.

Das Militärbudget schafft überall das chronische, beständig wachsende Defizit und damit die Grundlage für den Staatsbankrott. Nach einer Schätzung für das Jahr 1884 hat Europa in diesem Jahre 18 Milliarden 323 391 410 Franks ausgegeben, und davon 4 Milliarden 323 252 252 Fr. für seine Armee und 5 Milliarden 229 010 840 Fr. zur Tilgung bzw. Verzinsung der Staatsschuld. Die anderen Ausgaben für die geistige, stilkche und leibliche Erziehung des Volkes sind also um mehr als eine Milliarde geringer, als diejenigen für das Heer und die durch das Heer hauptsächlich beschaffenen und sich mehrenden Staatsschulden. Betrachtet man die Großstaaten nach ihren Ausgaben für militärische Zwecke, so ergiebt sich nachstehende Reihenfolge:

Russland	1 162 167 188	Franks
Frankreich	850 269 821	„
England	792 054 866	„
Deutschland	570 332 215	„
Oesterreich-Ungarn	338 139 416	„
Italien	303 201 306	„
Spanien	157 390 830	„

In Sachen des Militärbudgets, der Kruppgeschätze und Hinterlader, finden wir Deutschland vierter Stelle mit über 570 Millionen. Russland dieser Riesenstaat in zwei Erdtheilen, Frankreich und England mit ihrem mächtigen Kolonialbesitz sind dem Deutschen Reiche gar nicht so gewaltig vor.

Die Auswanderung Deutscher über deutsche Häfen und Antwerpen betrug in den 9 Monaten Januar bis September dieses Jahres 88 180 Personen, d. i. 34 165 Personen weniger als in demselben vorjährigen Zeitraum, in welchem die Auswanderung über die bezeichneten Häfen 122 345 betrug.

Da bei der Behandlung des Reisegepäcks seitens der mit der Beförderung desselben betrauten Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung nach den gemachten Wahrnehmungen häufig nicht mit der erforderlichen Umsicht und Sorgfalt verfahren wird und in Folge dessen Beschädigungen der Gepäckstücke herbeigeführt und Beschwerden sowie nicht selten auch Schadenersatzansprüche gegen die Verwaltung veranlaßt worden sind; so hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, unterm 24. v. M. Anlaß genommen, die besondere Aufmerksamkeit der königlichen Eisenbahndirektionen auf diese Angelegenheit hinzuweisen. Da diese Beschädigungen des Reisegepäcks ebenso häufig auf eine ungeschickte und ungewandte wie auf eine nachlässige und sorglose Handhabung desselben zurückzuführen sind, wird es darauf ankommen, einerseits die Gepäckträger, soweit dies in den bezüglichen Dienstausweisungen nicht bereits geschehen sein sollte, über die Behandlung des Gepäcks zu instruiren und sie namentlich darauf hinzuweisen, daß die Beförderung einzelner Gepäckstücke stets nur durch Heben, Tragen oder Fahren, niemals aber durch Schleifen oder Werfen zu erfolgen habe, andererseits die Aufsichtsbekanntmachung zu veranlassen, der strengen Durchführung der gegebenen Instruktionen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nachlässige oder instruktionswidrige Behandlung des Reisegepäcks wird zu bestrafen, geeigneten Falles auch der Schuldige zum Schadenersatz heranzuziehen sein.

Aus dem Bericht des Fabrikinspektors für die Provinz Hessen-Nassau für 1884 ist hervorzuheben, daß die Zahl der in den Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter im Inspektionsbezirk erheblich vergrößert hat. Es wurden beschäftigt:

	Junge Leute			Kinder			
	von 14-16 Jahren	von 11-14 Jahren	von 7-14 Jahren	von 12-14 Jahren	von 7-14 Jahren	von 3-14 Jahren	
1879	483	1682	1269	2931	131	110	241
1880	459	1662	1248	2870	107	88	195
1881	466	1679	1221	2900	70	73	143
1882	653	2238	1168	3406	97	64	161
1883	735	2461	1411	3872	112	58	170
1884	803	2670	1477	4147	96	54	150

Es hat sich also in den letzten sechs Jahren die Zahl der beschäftigten jungen Leute im Allgemeinen fortwährend erhöht, die Zahl der beschäftigten zwischen 12 und 14 Jahre alten Mädchen dagegen stetig vermindert. Die meisten jungen Leute (509 männliche und 172 weibliche) wurden in 146 Anlagen zur Metallverarbeitung beschäftigt. An Uebertretungen betreffs der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter wurden 64 Fälle ermittelt. In einer Spinnerei war auf Grund beschaffter ärztlicher Zeugnisse (!) die Arbeitszeit für alle jugendlichen Arbeiter auf 11 Stunden ausgedehnt worden. In einer Papierwaaren-Fabrik ferner wurden unter 12 Jahre alte Knaben und Mädchen beschäftigt.

wartung auf der Tochter, und daß wir jetzt vor solcher Entscheidung stehen, daß ich verhehle es Dir nicht, bedauere ich tief.

„Ella sah den Vater bestrebt an, wieder zudie der Trost um ihre Lippen.“

„Du hastest oft Gelegenheit, eine Wahl zu treffen,“ fuhr er fort, „eine Wahl, die in jeder Beziehung Deiner würdig gewesen wäre, aber —“

„Weshalb kommst Du auf die vergangenen Zeiten zurück?“ fiel Ella ihm scharf in's Wort. „Ich habe nie ohne Gründe gehandelt, und was damals geschehen ist, kann ich heute noch vertreten. Einem Glücksritter würde ich niemals meine Hand gegeben haben —“

„Und weisst Du so sicher, daß Rabe kein Glücksritter ist?“

„Wenn er es wäre, so hätte ich mich sehr in ihm getäuscht!“

„Also würdest Du ihm Dein Lamort geben?“

„Ja, sobald die Bedingung erfüllt ist, auf die ich Dich aufmerksam gemacht habe.“

„Hast Du auch reiflich darüber nachgedacht und Dich ernst geprüft, ehe Du diesen Entschluß fährst?“

„Ich hatte Zeit genug dazu,“ erwiderte Ella ruhig, „dann auf die Werbung Rabe's war ich längst vorbereitet.“

Herr von Loffow seufzte tief auf, dann schüttelte er langsam das bereits ergraute Haupt.

„Ich will darüber nachdenken,“ sagte er, „es ist eine Sache, die nicht über's Rieche gedrohen werden darf.“

Damit ging er hinaus, um sich in sein Kabinet zurückzuziehen, und eine Stunde später sah Ella ihn mit der Büchse unter dem Arm auf den nahen Wald zuschreiten.

**Wichtige Dokumente.**

Wenn Willibald Rabe auf seinem Heimritt eine Ahnung von der Unterredung Ella's mit ihrem Vater gehabt hätte, so würde er über den errungenen Sieg noch größere Freude empfunden haben.

Die Verbindung mit Fräulein von Loffow war der

lehte Anker, den er auswarf, um sich vor dem drohenden Schiffbruch zu bewahren; überdies schmeichelte es auch seiner Eigenliebe, eine vormalig so viel umwordene Dame, die im Range hoch über ihm stand, als seine Gattin heimzuführen.

Er fürchtete den Kampf nicht, der möglicherweise ihm bevorstand, hatte er doch auch den Kampf mit dem Assessor von Studmann aufgenommen, ohne daß er ihm angeboten worden war.

Vielleicht hätte er besser gethan, dem Reffen seiner Schwester freundlich entgegen zu kommen, ihn durch scheinbare Herzlichkeit zu gewinnen und ihn über die Pläne, die derselbe verfolgte, auszuforschen.

Aber die Abneigung gegen den Assessor war so plöcklich und so mächtig in ihm erwacht, daß er keine Zeit gefunden hatte, über ihre Ursachen nachzudenken, er fühlte bei der ersten Begegnung instinktiv, daß er einem Gegner gegenüber stand, den er vernichten mußte, wenn er nicht selbst vernichtet werden wollte.

Ram zwischen der Generalin und ihrem Schwager eine Ausföhnung zu Stande, was der Assessor in seinem eigenen Interesse zu vermitteln suchte, so durfte er von dem Einflusse des Obersten das Schlimmste erwarten, er wußte ja, wie glühend dieser Mann ihn haßte.

Die Ausföhnung mußte um jeden Preis verhindert werden, jedes Mittel wurde durch diesen Zweck geheiligt.

Es wäre ja möglich gewesen, daß die Generalin ihrem Schwager die Verwaltung ihres Gutes übertragen und den Bruder mit einem großen Jahresgehalte abgefunden hätte; wenn der Oberst in seinem Haß gegen Rabe dies forderte, so war Jehn gegen Eins zu wetten, daß Frau von Studmann der Forderung nachgab.

Willibald Rabe war darüber, wie der Oberst über ihn dachte und sprach, genau unterrichtet, er wußte auch, daß der alte Herr Wassen gegen ihn besaß, denen er keinen Widerstand entgegensehen konnte, sobald von ihnen Gebrauch gemacht wurde.

Und daneben war es außerordentlich ärgerlich, daß Rabe durchaus nichts entdecken konnte, was geeignet gewesen wäre, den Oberst bei seiner Schwägerin in ein

Der Bericht schließt aus den Mittheilungen von Industriellen, daß mit Ausnahme der Lederindustrie, der Farben-Fabrikation und einzelner chemischer Betriebe im Allgemeinen hinreichende Beschäftigung vorhanden war, vielfach auch ein größerer Ueberschuß erzielt worden sei, der Gewinn jedoch manches zu wünschen übrig gelassen habe. Die weniger günstige Lage der Farben-Fabrikation sei hauptsächlich durch eine große Ueberschüttung veranlaßt worden. Die Ausfuhr von Theerarten habe in den hohen Böllen, welche von anderen Ländern seit ein paar Jahren eingeführt worden sind, sehr gelitten. In Folge der Umstände ist die Herstellung von Farbwaaren mehr oder weniger eingeschränkt worden, und es haben Kleine (?) Bisher abgesetzungen stattgefunden. Bezüglich der Ausfuhr von Arbeitsbüchern wird dem Wünsche einzelner Industrieller Ausdruck gegeben, daß an Personen, welche Arbeitsbücher erhalten haben, Gefändel über die nach Vorweisung der entsprechenden Verabfolgung werden, damit das Verlassen der Fabrikation nicht vollständig eingeschränkt werde. (Wie entgegenkommend Behörden doch gegenüber den Wünschen der Herrn Fabrikanten sind!) Dem Gewerbeamt kamen durch die Anzeigen der Polizeibehörden und der Besizer oder Leiter von gewerblichen Anlagen 72 und durch Bahllisten noch weitere 28 Uebertragungen im Ganzen 100 Betriebsunfälle, zur Kenntniß. Die Uebertragungen hatten bei 19 Personen den Tod zur Folge, 2 Personen die dauernde Arbeitsunfähigkeit. Bis zu 13 Wochen waren insgesammt 58 Personen, über 13 Wochen waren 4 Personen arbeitsunfähig.

Um eine durchgreifende Regelung des militärischen Kontrollwesens zu erzielen, hat der Minister des Innern eine Anweisung an die Polizei und Gemeindebehörden erlassen, nach welcher die genannten Behörden zur stärkeren Mitwirkung bei Ausübung der militärischen Kontrolle veranlaßt werden sollen. In der Einleitung wird bemerkt, daß bei Handhabung der militärischen Kontrolle zu berücksichtigen ist, daß regelmäßig jede männliche, im Alter vollendeten 20, bis zum vollendeten 42. Lebensjahre dem Deutschen Reiche angehörige Person sich im Besitze eines Militärpapiers befinden muß, und daß die Kontrolle sich zugunsten auf Personen im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 31. Lebensjahre zu erstrecken hat. — Die Einweisung selbst ist in vier Abschnitte zerlegt; der erste handelt von den Arten der Militärpapiere und giebt die Gesichtspunkte nach welchen bei Prüfung derselben zu verfahren ist; der zweite Abschnitt enthält die Grundsätze, nach welchen diejenigen innerhalb der im Eingange bezeichneten Altersbefindlichen Personen zu verfahren ist, welche keine Militärpapiere haben. Der dritte aber die Grundsätze, nach welchen mit denjenigen innerhalb der im Eingange bezeichneten Altersgrenze befindlichen Personen zu verfahren ist, welche militärische Militärpapiere haben, sich aber über Erfüllung derselben oder Bestimmungspflicht nicht ausweisen können. Der vierte Abschnitt endlich betrifft die Sicherung der Strafvollstreckung wegen Verletzung der Wehrpflicht ergangenen Erlasses sowie die Kontrolle über die Militärverhältnisse der Emigranten.

Außer dieser, im Einverständniß mit dem Kriegsministerium aufgestellten „Anweisung“ hat der Minister des Innern Anlaß an die Kontrollvorschriften im § 182 der Strafgesetzbuch vom 26. März 1868, welche in die Ausführung vom 28. September 1875 nicht ausdrücklich mittheilbar worden sind, noch eine Anweisung der Behörden in diesem Sinne für erforderlich erachtet: 1) Die mit der Ausführung des Meldewesens betrauten Behörden und Beamten von allen neuangehenden, innerhalb der zu I. bezeichneten Altersgrenze befindlichen männlichen Personen einen Aufweis ihrer Militärvhältnisse zu verlangen und, falls dieser sich dieserhalb nicht ausweisen vermögen, hiervon dem zuständigen Vorstehen der Ersatzkommission sofort Anzeige zu machen; 2) Eine entsprechende Prüfung der Militärvhältnisse ist zu veranlassen bei allen wehrpflichtigen Personen, welche nach ihrer Reise nach außerdeutschen Ländern nachzuweisen, wenn sonst keine Anstände vorliegen, sind Ramschgeschäften, Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve I. Klasse, keine Meldung erbracht worden ist; 3) Die Gardarmen, Polizeibehörden, Sicherheitsbeamten haben ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Prüfung der Militärvhältnisse der bei der Revision, Herbergen und Gastmüttschaften angetroffenen und der Wandelerschaft befindlichen Personen zu richten. — Diese Maßregeln glaubt man, die Zahlen der unerwartet bliebenen Militärvhältnisse und der außer Kontrolle gebliebenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes wesentlich zu vermindern.

Wenn die Nacht hereinbricht, kommt verächtlich abgeblau zum Vorschein, welches das Tageslicht über Deutschland herrscht nun politische Nacht, d. h. die die Männer ihrem Herzen Luft machen und das Rad der Zukunft drehen versuchen. In gewöhnlichen Zeitläuften sind die Herren Unter-Reaktionäre nicht recht Gelegenheitsmänner, aber in Zeiten politischer Aufregung, bei Wahlen, da sie

schlimmes Licht zu bringen; Lügen und Verleumdungen müßten auf den Verleumder selbst zurückfallen, so lang Beweiskführung in der Unmöglichkeit lag.

Die Einladung der Damen hatte der Assessor angenommen, man mußte abwarten, ob er ihr Folge leistete und welche weiteren Folgen sich daraus entspannen, die Hochzeit mit Fräulein von Loffow konnte Rabe überlassen lassen wie sie wollten, er war dann ja im Hofen angelangt.

Dieser letztere Gedanke gab ihm seine heitere Stimmung zurück, er schwang sich vor dem Schlosse der Generalin auf den Sattel und befahl dem Diener, das Pferd auf den Hof zu führen, da er nach kurzem Aufenthalte wieder nach Hause wollte.

In seinem Arbeitszimmer blieb er eine Weile vor dem Schreibtisch stehen, dann zog er heftig die Glockenschnur.

„Ich lasse die Frau Generalin um eine kurze Unterredung bitten,“ sagte er, als Joseph eintrat, „sie wird sehr verpflichtet, wenn sie die Güte haben wollte, mich zu bemühen.“

Wenige Minuten später trat die Generalin ein, sie wußte, bei solchen Unterredungen handelte es sich stets um Verwaltungsangelegenheiten, und in diesem war ihr Bruder sehr pünktlich und gewissenhaft.

Mit der unbefangenen Miene kam Rabe auf und gegen.

„Ich wollte Dich nur um Unterzeichnung der Papiere bitten,“ sagte er, nachdem er seine Schwägerin dem Sessel geführt hatte, der vor dem Schreibtische stand, „es ist eine Prozedurangelegenheit, die leider auf andere Weise nicht geordnet werden kann.“

„Ein Prozeß? Gegen wen?“ fragte die Generalin überrascht.

„Deunruhige Dich nicht, Adelaide, das Rabe nicht ständig auf unserer Seite. Es betrifft einen Kaufmann, der Käufer behauptet, schlechtes Getreide gekauft zu haben und verweigert, auf diese Behauptung eine Zahlung.“

(Fortsetzung folgt.)



# Theater.

**Opernhaus.**  
 Heute: Johann von Paris.  
 Morgen: Der Trompeter von Säckingen.  
**Schauspielhaus.**  
 Heute: Das Tagebuch.  
 Morgen: Maria Stuart.

## Deutsches Theater.

Heute: Grochus, der Volkstribun.  
 Morgen: Ein Tropfen Gift.

## Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Heute: Offenbach's Cyclus. Die schöne Helena.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Residenz-Theater.

Heute: Theodora.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Wallner-Theater.

Heute: Herr und Frau Hippokrates.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Belle-Alliance-Theater.

Heute: Villa Friedelstrub.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Walhalla-Operetten-Theater.

Heute: Don Cesar.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Vittoria-Theater.

Heute: Resalina.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Central-Theater.

Alte Jakobstraße 32. Direktion: Adolph Ernst.  
 Heute: Zum 93. Male: Die wilde Rage. Gesangsprobe in 4 Akten von W. Mannstädt, Musik von G. Steffens.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Louisenstädtisches Theater.

Direktion: Hof. Firmans.  
 Heute: Das Testament des Herzogs.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Ostend-Theater.

Heute: Robelle.  
 Morgen: Preciosa.

## Königstädtisches Theater.

Heute: Gastspiel der Viktuaner. Die kleine Baronin.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Theater der Reichshallen.

Täglich: Auftreten sämtlicher Spezialitäten.

## American-Theater.

Täglich: Auftreten sämtlicher Spezialitäten.

## Kaufmann's Varieté.

Täglich: Große Spezialitäten-Vorstellung.

## Konfordia.

Täglich: Auftreten sämtlicher Spezialitäten und theatralischer Vorstellungen.

# Alhambra-Theater.

Ballnertheaterstraße 15.  
 Heute und folgende Tage:

## Der Lumpensammler.

Drama in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Felix Pyat.  
 In Paris auf dem Theatre de la Bonte St. Martin über 100 Mal mit außerordentlichem Erfolge gegeben.  
 Vor der Vorstellung: Großes Konzert der Hauskapelle.  
 Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.  
 Sonntags 6 resp. 7 1/2 Uhr.  
 Bonds haben Wochentags Gültigkeit.

Passage 1 Treppe. 9 U. Morg. bis 10 U. Ab.  
**Kaiser-Panorama.**  
 Eine Wanderung durch das Riesengebirge. 3. ersten Male: Die Pyrenäen. Die Herbst-Reise. Karolinen-Palau-Inseln u. a. Reise 20 Pf., Kinder nur 10 Pf. Abonnement. [2670]

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zeige hiermit tiefbetrübt an, daß am 27. Oktober meine liebe Frau **Marie Hahn**, geb. R a d u s c h, nach viermonatlicher Krankheit entschlafen ist.

G. Hahn nebst Kindern,  
 Kottbuserstraße 3a.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Neuen Jakobkirchhofes aus statt. Um rege Beteiligung ersucht D. D.

Die Nr. 22 der humoristischen Blätter

## „Der wahre Jacob“

ist erschienen und in der Exped. des „Berl. Volkbl.“ zu haben. [2602]

**Bekanntmachung!**  
 Dem Bankhause **Berlin W., Carl Heintze, u. d. Linden 3,** haben wir den General-Debit unserer **Groszen Gold- u. Silber-Lotterie** Preis pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.) Ziehung am 11. und 12. November übertreten, an welches Loos-Genosse unter Befreiung des Betrages an rüchten sind.  
 Das Central-Comité, i. V.: **Prinz Reuss.**  
 Jeder Loosbestellung sind für Frankung der Loosendung und Gewinnliste 20 Pf. (f. Einschreibendg. 40 Pf.) beizufügen. Coupons u. Briefmark. w. i. Zahl. gen.  
 Hauptgew. 25000 Mk. Gold  
 Gewinn-Liste  
 1. Hauptgew. eine goldene Stuhle, Werth 25000 Mk.  
 Gewinn i. Wrb. v. 10000 Mk.  
 do. do. 6000  
 do. do. 4000  
 do. do. 3000  
 do. do. 2000  
 do. do. 1000  
 do. v. 500 Mk.  
 do. 100  
 do. 50  
 do. 30  
 do. 20  
 do. 10  
 500 gold. Minz. a 20 Mk. = 10000  
 1000 silb. do. a 10 = 10000  
 1000 do. a 5 = 5000  
 3079 Gew. i. Gesamtzw. 90000 Mk.  
 a Loos nur eine Mark.

Reichhaltiger  
**Frühstückstisch,**  
 kalt u. warm.  
**Mittagstisch**  
 v. 12-3 Uhr.

# neurenovirtes Lokal.

Weiß- und Bairisch Bier, hell und dunkel, a Seidel 10 Pfennig.  
 Punsch, Orogf, Glühwein, div. Liqueure.

Max Kreutz, Kottbuserplatz (Alte Linde)

Reichhaltiger Abendtisch.  
 Zimmer  
 für kleine Gesellschaften.  
 2345]

# Weiß & Bairisch-Bier-Lokal.

Achtungsvoll **Julius Henke, SW. Hornstraße 11. SW.** nahe der Mollatstraße.

# August Herold

Berlin SO., 112 Skalitzerstrasse 112.  
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin**  
 Eigene Fabrik. Solide Preise. Prompte Bedienung.

Produktiv- u. Rohstoff-Genossenschaft der Schneider zu Berlin (Eingetragene Genossenschaft)  
 No. 30 ZIMMER-STRASSE No. 30  
 empfiehlt ihr Lager billiger Herren- u. Damen- u. Kinder- u. ausländischer Stoffe, ebenfalls in Borte und Andost. **Herren-Garderoben jeder Art werden nach Maß angefertigt Reelle Arbeit. Dauerhafte Stoffe. Feste Preise.**  
 Bitte genau auf Strasse und Nummer zu achten.  
 Der Vorstand und Verwaltungsrat

**Cigarren eigener Fabrik,**  
 sowie Cigaretten, Rauch-, Schnupf- u. Ganewacker Rauch-Tabak empfiehlt  
**M. Bernstein, Rosenthalerstr. 71.**  
 nahe dem Rosenthaler Thor. [2554]

Allen Freunden und Bekannten und meiner werthen Nachbarschaft, besonders den Mitgliedern der Arbeiter-Bezirksvereine „Hoffnung“ und „für den Osten“ empfehle mein  
**Weiß- und Bairisch-Bierlokal.**  
**Herm. Liewald, Frankfurter Allee 143.** [2153]

**Cigarren- und Tabak-Handlung**  
 von **Ferdinand Ewald**  
 (Vertreter: A. Bremer),  
 BERLIN N., Weinbergsweg 15b.  
 Lager aller Sorten Rauch-, Kau- und Schnupftabake, Cigaretten und Präsent-Cigarren. [2358]

**Schön- und Schnellschreib-Unterricht!**  
 Drei verschiedene Schriften für 6 Mark lehrt der Unterzeichnete in den neu eröffneten Schreib-Kursen in der Dresdenerstraße 10 jeden Dienstag und Freitag, Blumenhaldenstraße 5 bei Schmarz jeden Mittwoch, „Deutscher Kaiser“, Voßringstraße 37, jeden Donnerstag von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr.  
**Gustav Miethke,**  
 2286] Kalligraph und Schreiblehrer, Steglitzerstraße 65.

Das  
**Uhren-Geschäft**  
 von **R. Rittershausen,**  
 Fehrbellinerstrasse 1, Ecke Schönaner Allee,  
 empfiehlt sein wohlfortirtes Lager sämtlicher Uhren zu den billigsten Preisen.  
 Um den Einkauf zu erleichtern, werden auch sämtliche Arten Uhren ohne jede Preiserhöhung gegen geringe Theilzahlungen abgegeben.  
**Reparaturen** werden solide und billig ausgeführt. [2355]

**Möbel-, Sopha- und Matratzen-Fabrik**  
 A. Schulz, 34 Wasserthorstraße 34 (auch Theilzahlung).

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von A. Frank**  
 46 Wasserthorstrasse 46,  
 empfiehlt nur reelle, gediegene Arbeit. Eigene Werkstat. Solide Preise. Auch Theilzahlung.

en gros. **Cigarren- u. Tabak-Handlung** an delat  
**Fritz Goercki**  
 Berlin SO., Admiralstraße 40 (frühere „Linde.“)  
 Import echter Havanna, Lager aller Sorten Rauch- und Schnupftabake, Reich assortirtes Lager echt türkischer, russischer und amerikanischer Cigaretten, und Tabak. (Echt Nordhäuser Raubtabak.)

Allen Freunden und Bekannten, sowie meiner Nachbarschaft empfehle mein  
**Weiß- u. Bairisch-Bier- u. Frühstück-Lokal**  
 sowie Mittag- und Abendtisch.  
 [2623] **Wilhelm Reissmann, Friedrichsbergstraße**

**Winter-Paletots**  
 in reichster Auswahl auf Lager und nach kürzester Zeit aus den gediegensten Stoffen: 12 und 15 Thlr., Anzüge: 8, 10, 12, 15 und 20 Thlr., Sosen: 2, 3, 4, 5 und 6 Thlr.  
**G. Dilssner,**  
 Schneider für Herren,  
 46. Alexandrinenstrasse  
 Dnergebäude 1 Treppe.

**Roh-Tabak.**  
 Preiswerthe vorzügliche Sumatra-Decken, wie Blatt- und Einlage-Tabake, Brasils von 75 Pf. und von 68 Pf. an, empfehlen  
**Bergemann & Donis**  
 C., Alexanderstraße 38. [2617]

**Uhren-Fabrik**  
**G. Scharnow**  
 152 Oranienstrasse 152, Ecke Moritzplatz  
 empfiehlt sein Lager aller Arten Uhren, als Gute gebt. Silberne Gold. Damenuhr u. Neue silb. Cylinder- 8 W. Gold. Herren-Kem. u. Uhren (abg.) v. 15 R. an Orn. Zalmi-Ketten u. do. Remontoir v. 24 R. an Damen-Ketten mit Silber- u. Gold. Quaste v. 25 R. an Eine Cylinder-Uhr do. Remontoir v. 35 R. an reinigen v. 15 R. an Regulator, 14 T. g. v. 15 R. an Eine neue Feder Gute Schwarm. u. v. 4.50 R.  
 Für jed. bei mir gekaufte und reparirte Uhr leihe schriftliche Garantie.

Zur bevorstehenden Winterfaison empfehle meine  
**Fabrik vorzüglicher Filz-, Double- u. Gobelins**  
 ebenso  
**Pontinen in allen Größen.**  
**G. Geyer, so., Mariannenstraße 10.**

Lokales.

Neder eine eingegangene Anstalt der französi. Kolonie... Ueber die eingegangene Anstalt der französi. Kolonie...

das Blatt nicht fort: Sie sollen keinen kriegerischen Ausfall... das Blatt nicht fort: Sie sollen keinen kriegerischen Ausfall...

Erledigung zu lange währte und er dieserhalb auf dem Rollen-... Erledigung zu lange währte und er dieserhalb auf dem Rollen-

Gerichts- Zeitung.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die Bionierstraße zu Berlin... Der Kaiser hat bestimmt, daß die Bionierstraße zu Berlin...

P. Ein völlig unblutiges Duell, welches am 10. März... P. Ein völlig unblutiges Duell, welches am 10. März...

Spinduben sind um eine Aukrede nie verlegen. In... Spinduben sind um eine Aukrede nie verlegen. In...

Berliner Sonntagsplauderei.

R. O. Nach den Strapazen einer großen Volkstimmung... R. O. Nach den Strapazen einer großen Volkstimmung...

Anhänger einstimmig die „Deutsch-Freisinnigen“ unterstützt... Anhänger einstimmig die „Deutsch-Freisinnigen“ unterstützt...

Recht, man muß ihn nur verstehen. In seiner Monarchie... Recht, man muß ihn nur verstehen. In seiner Monarchie...

Ich hadde zwee an und weiler nicht bei mir, wo ist der Fleisch insaden konnte und da habe ich eens ausgezogen. Unsererem muß ich zu helfen wissen. — In diesem Falle mußten sich die beiden Spitzbuben aber doch nicht zu helfen. Brüder erhielt 1½ Jahr Zuchthaus, Müller 1½ Jahr Gefängnis.

**Reichsgericht · Entscheidung.** Leipzig, 29. Oktober. Der sogenannte Hödur-Prozess, welcher i. J. viel Aufsehen erregte, wurde am 27. Oktober vor dem IV. Strafsenate des Reichsgerichts in der Revisionsinstanz verhandelt. Als am 14. März im Reichstage gelegentlich der Dampfersubventionsdebatte der Abgeordnete Richter eine Rede gehalten hatte, sprach der Reichsanwalt Herr Bismarck von einem Völlerfrübling im Deutschen Reiche, dem aber auch der Hödur der alten Götter sage nicht fehle und bezeichnete als diesen Hödur die fortschrittlichen Wähler des Reiches, welche den Abgeordneten Eugen Richter in den Reichstag gewählt haben. Da nun nach der Sage Hödur ein blöder dämlicher Mensch ist, welcher aus Dummheit oder Bosheit den Völlerfrübling niederschlägt, so war es nicht zu verwundern, daß die Hagenener Wähler durch die Äußerungen des Reichsanwalters sich beleidigt fühlten. In der am 20. März stattgehabten Versammlung des liberalen Vereins in Hagen wurde denn auch die Sache zur Sprache gebracht und man beschloß, in einer Resolution, die Beleidigung zurückzuweisen und dieselbe dem Reichsanwalt direkt zuweisen, außerdem dieselbe durch die „Hagener Btg.“ öffentlich bekannt zu machen. Die Absendung an den Reichsanwalt unternehmen die fünf Vorstandsmitglieder des Vereins, welche der Resolution ein von ihnen unterzeichnetes Anschreiben beifügten. Durch alles dies fühlte sich der Reichsanwalt beleidigt und er stellte deshalb gegen die fünf Absender der Resolution sowie gegen den verantwortlichen Redakteur der „Hagener Btg.“ Strafantrag. Daraufhin verurtheilte das Landgericht in Hagen am 18. Juli den letzteren zu 200 M., die übrigen Angeklagten zu je 500 M. Geldstrafe. Aus dem Urtheile dürfte folgendes von Interesse sein. Die Angeklagten behaupten, nicht die Absicht der Beleidigung gehabt zu haben, sondern nur die Absicht, die nach ihrer Ansicht ungerechtfertigten Angriffe des Reichsanwalters zurückzuweisen; der angeklagte Redakteur bemerkte insbesondere, es habe ihm billig erschienen, die Angriffe auf den liberalen Verein zurückzuweisen. Ueber die Resolution sagt das Urtheil: Diese in so scharfer Weise vorgebrachte Rundgebung der Beleidigung des Behaltens eines andern kam in einer beleidigenden Form zum Ausdruck. Sie ist objektiv geeignet, den Reichsanwalt in Beziehung auf seinen Beruf zu beleidigen. Beschuldigung (S 193) liegt nicht vor, da die Resolution nicht auf der Stelle, d. h. im ersten Affekt, welcher durch die Beleidigung hervorgerufen war, gefaßt wurde, sondern erst 14 Tage später. Uebrigens erachtet das Urtheil eine Beleidigung der liberalen Wähler Hagens durch den Reichsanwalt gar nicht für vorliegend. Verleumdungen lasse es sich nicht, heißt es weiter, daß die Angeklagten ein Interesse daran hatten, bekannt zu geben, daß die Wahl Richters nicht so zu Stande gekommen sei, wie der Reichsanwalt es gesagt, und es müsse auch anerkannt werden, daß es ihnen gestattet sein mußte, eine Erwiderung in ihrem Sinne, zu veröffentlichen. Der Tatbestand des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) wurde also für vorliegend erachtet, aber die Beleidigung wurde in der Form gefunden. Die einfachste Art, der vermeintlichen Beleidigung gegenüberzutreten, wäre die Veröffentlichung eines sachlichen Protestes durch die öffentlichen Blätter gewesen. Statt eines solchen wurde aber die Abfassung einer höchst persönlichen Resolution beschlossen, in welcher Ausdrücke wie „underechtigte Kritik“, „legen gegen derartige Institutionen entschieden Verwahrung ein“ vorkommen. Dies und in Verbindung damit der in dem Anschreiben vorkommende Passus, in welchem von einer „bedauerlichen Anmaßung“ die Rede sei, lasse die Beleidigung erkennen und sei durch die Rede des Reichsanwalters — die Revision der Angeklagten führte im Wesentlichen folgendes aus: Das Urtheil stelle fest, daß das Wort „Anmaßung“ die Beschuldigung eines bewußt rechtswidrigen Eingriffs in eine fremde Rechtssphäre ausdrücke. Dies sei aber sprachwidrig, denn über die bewußte Seite enthalte das Wort gar nichts; es bedeute nur das Bestreben des Reichsanwalters, Herr Richter zu ernennen, wobei die Reichsanwaltschaft ferner wurde gerügt, daß das Urtheil keine Feststellung darüber enthalte, ob die betr. fünf Angeklagten bei Verabreichung und Abfassung der Resolution mitgewirkt haben und daß sie den strafrechtlichen Dolus gehabt haben. Der § 199 sei falsch angewendet, denn den Wählern sei erst durch die Redner in der Versammlung Kenntniz von der Rede des Reichsanwalters Bismarck geworden, und sie hätten „auf der Stelle“ durch die Resolution darauf geantwortet. Auch Verleumdung des § 193 wurde gerügt. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Luden von hier, stellte zunächst den Satz auf, es müsse der öffentlichen Diskussion ein großer Spielraum gewährt werden, sonst könnte der Reichstag und andere Körperschaften ihre Aufgabe nicht erfüllen; die Worte könnten und dürften deshalb nicht auf die Goldwaage gelegt werden. Es sei kein großes Unglück, wenn die Grenzen sachlicher Erörterung einmal überschritten würden, dadurch leide das Reich

und sein Interesse durchaus nicht. Er gebe deshalb zu, daß der Reichsanwalt bejaugt war, von seinem Standpunkte aus sich in einer scharfen Weise darüber zu äußern, wenn der Ausfall der Wahlen im Reichstag ihm missfiel. Es sei aber nicht zu verkennen, daß die Wähler sich dadurch verletzt fühlten. Bismarck stelle die fortschrittlichen Wähler vor die Alternative, entweder aus blöder und täppischer Gefinnung oder aus Bosheit Herrn Eugen Richter gewählt zu haben. Er habe, als er von Hödur gesprochen, nur die fortschrittlichen Wähler im Sinne gehabt, also die Angeklagten auch damit getroffen. Der erste Richter sagte, daß die Beleidigung hauptsächlich in den Worten „bedauerliche Anmaßung“ liege. Er verweise in dieser Richtung auf die Revisionschrift und füge noch hinzu, daß Campe „anmaßen“ erkläre als sich widerrechtlich zueignen, jedoch nur objektiv, nicht mit dem Bewußtsein der Widerrechtlichkeit. Im früheren sächsischen Recht habe das Wort diese Bedeutung gehabt, man habe z. B. in Urtheilen gesagt: „da, was Kläger sich zu erweisen anmaßt hat, nicht nachgewiesen sei.“ Was das „auf der Stelle“ betreffe, so wählten die Wähler nicht einzeln als Person, sondern als Wählerschaft dem Reichsanwalt gegenüber treten, dies sei aber nicht früher angängig gewesen, und das habe der erste Richter nicht beachtet. Bezüglich des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) bemerkte der Redner, wenn die Wähler, wie das Urtheil es als richtig hinstelle, sich darauf beschränkt hätten, zu erklären, sie seien nicht dumm und blöde, so würden sie sich dadurch nur lächerlich gemacht haben. Das Begleitreiben sei ja in der Form höflich gewesen, und wenn der Reichsanwalt sich nach Ansicht des Gerichts gefallen lassen mußte, daß in den Zeitungen ein Protest veröffentlicht werde, so sei es ganz gewiß keine Beleidigung gewesen, wenn man ihm eine Abschrift zur Kenntniznahme zuschickte. — Der Reichsanwalt Herr Stenglein erklärte, es sei ihm neu, daß Grimm und Campe als Rechtsquellen bezeichnet würden; der Begriff der Beleidigung sei überhaupt auch keine Rechtsfrage, sondern tatsächlicher Natur und komme hier nicht in Betracht. Das Wort „Anmaßung“ gelte im gewöhnlichen Leben als beleidigend und gerade die Herren, welche die Resolution faßten, würden sich wohl am ersten dadurch beleidigt gefühlt haben. Wenn einzelne Bürger dem ersten Beamten des Staates, der so viele Verdienste sich erworben, solche Worte ins Gesicht schleudern, so sollte man gar nicht erst überlegen, ob eine Beleidigung vorliege. Die guten Leute hätten sich übernommen und ein Wort gebraucht, das ihnen jetzt vielleicht sehr unangenehm sei, aber als beleidigend durchaus angesehen werden müsse. Man könne wohl fragen, wohin es kommen würde, wenn der erste Beamte des Reiches pflichtgemäß im Parlamente irgend eine Frage erörtert, und nun in großen und kleinen Städten und Dörfern, wo zwei oder drei Menschen zu einem liberalen Vereine zusammengetreten seien, Resolutionen gefaßt und an den Reichsanwalt geschickt würden; wenn alle im Gefühle ihrer Allmacht als Wähler ihn kritisierten wollten, so würde die öffentliche Ordnung dadurch nicht gewinnen. Von Kompenstation könne keine Rede sein, denn das Wort „auf der Stelle“ würde im Gesetz überflüssig sein, wenn man die spätere Mittheilung der Beleidigung an den Beleidigten mit der Beleidigung für identisch erklären wollte. Er bitte deshalb die Revision zu verneinen. Das Urtheil lautete: Die Revision wird verneinet; das Reichsgericht ist völlig einverstanden mit dem Antrage und den Ausführungen des Herrn Reichsanwalts.

### Soziales und Arbeiterbewegung.

Die dreizehnwöchentliche Karenzzeit des Unfallversicherungsgesetzes ist belanntlich von den Vertretern der Arbeiterpartei im Reichstage energisch bekämpft worden, weil dadurch der größte Theil der aus den Unfällen entstehenden Ausgaben von den Unternehmern auf die Arbeiter abgewälzt wird; 95 von 100 Unfallschäden werden auf die Krankenkassen übertragen. Diese Ansichten wurden vom Regierungsrath, wie auch von den reaktionären Parteien bekämpft und als übertrieben dargestellt. In den Handelskammerberichten zu Greiz und Gera aber wird die Anschauung der Arbeitervertreter bestätigt. Der Unterstützungsverein in Gera hatte unter 215 Unfällen, die zusammen ungefähr 6½ Jahre Arbeitsunfähigkeit erzeugten, keinen einzigen Unfall, wobei die Arbeitsunfähigkeit die Frist von 13 Wochen erreicht hätte. Von 74 Unfällen in der Kammergarnindustrie zu Greiz hatten nur 2 eine um 7 resp. 28 Tage über die Karenzzeit hinausgehende Dauer, während die übrigen (siehe 4½ Jahre) in die Karenzzeit fielen. Somit haben wir in dem Unfallversicherungsgesetz ein Schauspiel für die Unternehmer und nicht für die Arbeiter erhalten.

Die nothwendig die Einführung eines Maximalarbeitstages ist, das geht aus den Jahresberichten der Fabrikinspektoren für das Jahr 1884 hervor. Wir wollen aus denselben zunächst einige Daten über die Arbeitszeit anführen und für heute uns mit einigen Mittheilungen des Fabrikinspektors für das Großherzogthum Baden begnügen. Derselbe meldet einige haarsträubende Fälle: „Wegen der in manchen Fällen ganz übermäßigen Arbeitszeit der Emwachsenen habe ich schon in den Jahresberichten für 1881 und 1882 einzelne Mittheilungen gebracht. In dieser Beziehung muß man, meistens aus Veranlassung der Untersuchung von Unfällen, stets neue Wahrnehmungen, welche es wünschenswerth erscheinen lassen, daß auch die Arbeitskraft der Emwachsenen einen Schutz gegen Ausbeutung genieße. Hier nur zwei Beispiele: In einer Mühle verunglückte ein Arbeiter beim Reinigen einer Maschine während des Ganges. Er stellte sich heraus, daß derselbe freiwillig für einen anderen Arbeiter eingetreten war, welcher noch die dinstägige Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis des einen bis 10 Uhr Mittags des anderen Tages am Nachmittage noch diese gefährliche Arbeit thun sollte. — In einer Zement-Fabrik hatten zwei Arbeiter mit Zement beladene Karren im Gesamtgewicht von 9½ Centner auf einem 170 m breiten, nicht mit Geländern oder mit Führung für die Karren versehenen, in einer Steigung von 5½ pCt. liegenden hölzernen Steg nach den Lagern zu fahren und waren dabei in einer vierundzwanzigstündigen Arbeitszeit eingetheilt. In den 14. Arbeitsstunde führte ein Arbeiter über den Steg auf dem unten befindliche Schieneneweise und mußte in Folge der Hinterschütterung in einer Irrenanstalt untergebracht werden. — Das ist doch jedenfalls Beweis genug, daß Verletzung eintreten muß, da die Arbeitskraft in geradezu freudhafter Weise ausgebeutet wird. Also her mit dem Maximalarbeitsstag!

Der Tischlerstreik in Dessau ist beendet. Die dritte Lohnkommission verendet folgendes Birkular: „An die Tischler Deutschlands. Kollegen, Arbeiter! Nach Verlauf unseres letzten Birkulars hatten wir noch mehrere Unterhandlungen mit unseren Innungsmeistern, konnten aber keine Einigkeit erzielen, indem beide Theile härtig waren. Wir kamen nun zu dem Entschluß, der unliebamen Sache ein Ende zu bereiten, welches denn auch am 20. Oktober geschah, indem wir auf eine 63 ständige Arbeitszeit eingingen, jedoch mit der Bedingung, die Pausen nach beiderseitiger Uebereinkunft festzusetzen. Die Werkstatt-Ordnung wurde fast in allen Punkten umgeändert und zwar nach unserem Wunsche. Kollegen, es war uns nicht möglich, unsere Forderung streng durchzusetzen in Anbetracht der Jahreszeit und des kolossalen Zugusses der Kollegen, auch machte die Entlassung der Reserve empfindlichen Eindruck auf unsere Verhältnisse und um die Oportunität unserer Kollegen Deutschlands nicht zu missbrauchen, faßten wir diesen Beschluß. Es giebt immer noch eine große Anzahl Kollegen, welche es versuchen, auf alle mögliche Art den organisierten Kollegen Konkurrenz zu machen und dieses Uebel nicht früher beseitigt werden, bis alle Kollegen an der Organisation theilhaftig sind. Kollegen! Die Folgen der Bewegung scheinen auch bei uns nicht auszubleiben, wir hatten nämlich die Bedingung gestellt: Verzichtsleistung auf Nachregelung der Seiten der Meister, welches auch eingewilligt wurde; scheinen die Herren an dem Beschluß nicht recht fest halten zu wollen, denn es sind jetzt noch 7 Kollegen hier, welche nicht untergebracht sind, trotzdem Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist. Einige von den 7 dürften wohl als geregelt zu betrachten sein. Kollegen! Eurer Oportunität haben wir es zu verdanken, daß wir so lange aushalten konnten und sagen wir hiermit unseren Kollegen, welche uns so reichlich unterstützten, unseren tiefgefühlten Dank, wir werden es mit Gleichem zu vergelten wissen. Noch müssen wir um Verzeihung bitten, daß wir so spät berichten. Wir haben sofort an die Redaktion der „Neuen Tischlerzeitung“ geschrieben, erhielten aber am Sonnabend den Bescheid, daß der Brief zu spät eingegangen wäre. Die Abrechnung werden wir in kürzester Zeit veröffentlichen. Dessau, den 28. Oktober 1884. Mit kollegialem Gruß und Handschlag: Die Kommission der Tischler in Dessau. Im Auftrage: C. Gendrich-Wagner.“

Sämmtliche Baumwollfabriken und Spinnereien in Norditalien haben beschlossen, in ihren Fabriken nicht weiter arbeiten zu lassen; sie geben vor, in Folge des schlechten Geschäftsganges die hohen Gewerbesteuern nicht zahlen zu können. Dadurch würde die Noth der italienischen Arbeiter allerdings den Höhepunkt erreichen.

Die größte Flachspinnereifirma in Europa, die Henschel & Co. in Leeds, gedenkt ihre Firma in sechs Monaten zu schließen. Früher beschäftigte die Firma 3000 Arbeiter, welche Zahl während der letzten wenigen Jahre auf 1000 zusammengedrungen ist. Die Handelsslawe, die lebhaft konkurriert und der geringe Nutzen werden als die Gründe für das Aufgeben des Geschäftes bezeichnet.

### Vereine und Versammlungen.

Die Versammlung des Arbeiter-Bezirksvereins Westens Berlins, welche am Montag in Gröden stattfand, wurde polizeilich aufgelöst. Der Köste hielt einen sätzig aufgenommenen Vortrag „Ueber die Landtagswahl des Reichstages“ — bemerkte der Redner — bezüglich des Dreiklassenwahlgesetzes — den Landtagswahlen als das Schlechteste. Auch die Arbeiter seien mit diesem Urtheil einverstanden, deshalb theilnehmen sie sich nicht an der Landtagswahl.

Sie haben auch nicht, wie Jansen dann Allen nach Reihe, die Mohaves nicht ausgenommen, die Hand reichen und sie aufforderte, sich furchlos den Gerichten in der Hauptstadt zu stellen und dort ihre Ausfögn zu empfangen zu verholten und zu bestätigen. Nein, nichts von dem sahen und hörten sie. Aber allmälig begannten sie ihren Gedanken Worte zu verleihen und auch die jüngsten Vergangenheit ihre Theilnahme zuzuwenden. hatte Weatherton eine Frage an Gertha zu stellen, diese noch irgend etwas an ihrer Erzählung zu berichten oder zu ergänzen. Der Himmel war so blau, die Plateaus voll Sonnenschein und die Plateaus so grell beleuchtet, die beiden jungen Leute hatten nicht Zeit, auf beschwerliche Blide, selbst die der wilden Utahs, auf sich gerichteten sehen.

Als aber nach mehrstündigem Marsch aufwärts ganze vereinigte Karavane an geeigneter Stelle roth, Jansen, Gertha und Weatherton sich im Schatten eines hängenden Felsens gelagert hatten, da wurde der schon mehrfach erwähnten Ereignisse noch einmal im Zusammenhange mit den allerkleinsten Nebenumständen gewissermaßen gefunden habe; und was sie jener damals mittheilte, wiederholte sie jetzt Wort für Wort, nur daß, wie wir schon früher erzählt haben, sie jetzt die Todtgeglaubte Schwesterliche Liebe und innigste Freude über das Wiedersehen ihre Brust erfüllten, jetzt heller Cathedrale, jetzt schreibliche, von keinem Schatten geträube Glückseligkeit, Stolz und wahrhaft weibliche bezaubernde Gingebeung ihren Augen leuchteten.

### Berliner Theater.

„Die schöne Helena“ hat bei den Wiederholungen Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mit dem gewöhnlichen iher überbrubelnden Tollheit in Wuth und Zorn wieder über sich als das Publikum gewirkt als auch die Stellung ungehindert und freier sich entfalte. die schöne Darstellerin der Titelrolle, hatte sich von ihrer Position erholt und sang und spielte wieder mit der

### Feuilleton. Das Mormonenmädchen. Amerikanische Erzählung von Baldwin Wöllhausen. (Fortsetzung.)

Da fielen seine Blicke wieder auf Gertha, die bebend im Sattel saß und die hervorquellenden Thränen vergeblich zurückzudrängen suchte. „Gertha, habt Ihr gehört, was Euer Onkel sagte?“ fragte er leise und innig, indem er des jungen Mädchens Hand wieder ergriff. Er fühlte den schüchternen Gegenruch, er sah, daß sie zwischen den Thränen hindurch ihm beseligend zulächelte, und ihm war, als habe sich plötzlich ein anderes, ein schöneres Leben vor ihm eröffnet. „Gertha, unaussprechlich theure Gertha“, fuhr er fuhr er fort, indem er noch dichter an des jungen Mädchens Pferd herantrat, „ist es denn wahr? ist es kein Traum, keine Täuschung? soll das in Erfüllung gehen, um was ich nicht einmal gewagt habe, zu Gott zu fliehen? O Gertha, nur ein Wort, daß ich Euch nicht mißverstanden habe.“ „Viel habe ich gelitten, sehr viel gelitten um Euch“, antwortete Gertha, nunmehr mit holdseligem Vertrauen ihre strahlenden blauen Augen treuerzig auf Weatherton heftend, „und habe ich um Euch gelitten, soll ich dann nicht auch glücklich werden — durch — Euch?“ Entzückt und erfüllt von nie geahnter Seligkeit schaute Weatherton zu dem lieblichen Wesen empor, dessen holde verklämten Blide sich glückselig in seine Seele senkten. „Bekümmert, aber mit bebender Hand ergriff er des Pferdes Zügel, und dasselbe umwendend, lenkte er auf das westliche Ende der Schlucht zu; ihnen nach folgten in einiger Entfernung Jansen und seine alten Reisegesährten. Er war wieder an Gertha's Seite getreten; ihre Hand

hielt er fest in der seinigen, als ob er befürchtet habe, daß sein ganzes Lebensglück, seine ganze Lebensfreude ihm könne entriksen werden. Keines von ihnen sprach ein Wort, aber aus ihrem Schweigen sprach so berebt die tiefe Sanigleit ihrer Gefühle, das ernste, beweisende Bewußtsein, einander bis über das Grab hinaus, ewig, unzertrennlich anzugehören. Was kimmerte sie jetzt noch das starre Gestein, welches sich ringsum wie drohend hoch über einander thürmte; was der glühende Sonnenschein, der die greifbarigen Felsmassen so blendend beleuchtete; was die furchtbare Wildnis, welche sie auf viele Lagerreisen, weit nach allen Richtungen hin umgab? Ihre Herzen waren von Dankbarkeit gegen ein freundschaftliches Gesid erfüllt, und was kurz vorher noch niederdrückend auf sie einwirkte, die bange Besorgnis vor der Zukunft vermehrte und ihnen Schrecken einflößte, das schien ihnen jetzt freudige Hoffnung zuzusprechen, sie immer mehr aufzurichten und mit dem auszuföhnen, was sie zu erdulden gehabt hatten.

Warum hätten sie auch nicht mit freudiger Zuversicht der kommenden Lage gedenken sollen? Der Himmel war ja so blau, die Strahlen der Sonne so glänzend, der Bau der sie umgebenden mächtigen Plateaus so erhaben, so Ehrfurcht gebietend. Und die Leute erst, welchen sie sich langsam näherten? Vor kurzer Zeit noch bitter verfeindet, verkehrten sie jetzt mit einander, als ob der in ihre Brust eingeogene Friede auf alle Diejenigen übertragen worden wäre, mit welchen sie in nähere Berührung kamen.

Ja, tiefer Friede ringsum; die Erschlagenen blieben ja weit hinter ihnen zurück, und wenn Gertha nichts von den schrecklichen Begebenheiten wußte, so war Weatherton's Geist wieder mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Was aber Jansen, Falk und die Delaware, die ihnen von weitem nachfolgten, erörterten und besprachen, vernahmen sie nicht mehr, noch weniger sahen sie den schmerzlichen Ausdruck in Jansen's Zügen, als der Schwarze Biber ihm den Namen des Mörders nannte und ihm zum Beweise den kurzen, mit Bleikugeln beschwerten Rohrstock einhändigte, an welchem noch Reynolds' blutige Haare klebten.

Weder krit... und forderte... vorstehenden... Gerth... die... in dem... Naturwissen... allen Körner... weder kam... neuere Zeit... aufgenommen... Ränke und... Diskussion... festeren, als... Versammlung... aufgelöst.  
m. Ort... Arbeiter... Raffter gew... am Müttern... danteitraf... beruhen un... wurden die... Besichtigte... zunächst Ger... was, daß es... führung da... wählten Del... versamm lung... handelte er... schäufte er... zu den W... die Arbeit... them aus... der Welt zu... nicht wieder... behalte mö... Kömer nahe... das Verhalten... den Müttern... bewende. J... daß derselbe... mächtig ge... untersten d... versammlung... wußte die... theil. Be... als sie... zum Schluß... die W... Interressen d... der Kontrolle... im Ende zu... ungen des... erläuterte ei... behäftigten... Berlin Sch... des ersten H... die Frage a... wamen seien... jedoch verne... Kandidaten... wurde mit... welcher in... Nummer 1... Kandidat a... für Wahl... unge, Kri... Kandidatur... gebracht un... den Befehl... der Abstin... Arnold... die Kandid... abgelehnt, u... gegen 10 u... Kandidaten... Sauls, Sch... wurden we... Strelow, D... hierauf noch... ihren heut g... lung geführ... bis Poschka... Bernand; C... Wäntzer; F... Dole, John... Artze 3; E... Raffier; Pa... Schöpfer; C... Behufs... belanntem... bei geschä... hall, welche... als Memen... des „König... haupte G... Schmidt —... den Bef... beilegte.  
Im „A... Strachus, d... Giff“, und F... geben. K... Repertoire... Helama“ mi... lölungen vor... endet die n... Donnerstag... reember, geb... Seidlere“ v... Projekt... vom 1. bis 8... Montag, den... den 3.; Gar... (siehe Gass);... Preis; den... Paris, Wien... Herr Nieman... den 1. Noven... hiesmüller; ... tag, den 5.;... Sonnenabend... den 8.; Nath... In dem... gelangt in di... die G y r e n... e b i r g e n... Gertha“ mit... erregt das w... fanden die n... in der That

und 1880... die sich gegenüberstehenden Parteien... Redner kritisiert dann die sich gegenüberstehenden Parteien... und forderte die Anwesenden auf, sich recht teig an den bevorstehenden Kommunalwahlen zu beteiligen...

m. Orts-Krankenkasse der Tischler und Pianoforte-Arbeiter. Eine Versammlung der in den Bezirken der drei Kassier gewählten Delegierten zur Generalversammlung fand am Mittwoch, den 28. d. M., in Nieff's Lokal, Kommandantenstraße 71/72 statt...

Begrußung eines Volksbildungsvereins tagte am Mittwoch, den 28. Oktober, eine öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Weid, Alexanderstr. 31. Auf der Tagesordnung stand: Referat des Herrn Schriftstellers Baake, Statutenberatung und Vorstandswahl...

Belangen der Vere. Herr Steiner erzielte als Paris durch den geschmackvollen Vortrag seiner Romane stürmischen Beifall, welcher auch der köstlichen Leistung des Herrn Weidhof als Henclaus zu Teil wurde...

Im Deutschen Theater wird heute, Sonntag, Ortrach, der Volkstribun, morgen, Montag, Ein Tropfen Gift, und Dienstag, Des Meeres und der Liebe Wellen gegeben. Für die übrigen Tage dieser Woche bringt das Repertoire, neben einer Wiederholung des Richter von Palanca mit teilweise neuer Besetzung, abwechselnd Wiederholungen von Ein Tropfen Gift und Ortrach, und zwar findet die nächste Wiederholung des letzteren Stückes am Donnerstag, den 5. November, statt...

In dem vielbesuchten Kaiser-Panorama - Passage gelangt in dieser Woche zum ersten Male eine Reise durch die Grenzen sowie eine Wanderung durch das Riesengebiet zur Ausstellung. Die Reise Sr. Maj. Schiffserstbes. mit den Aufnahmen der Karolinen und Balauinseln haben das weiteste Interesse, der Art, daß in den Abendstunden die wenigen Plätze nicht ausreichen. Der Besuch ist in dem Maß lobnend.

am Mittwoch, den 28. Oktober, eine öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Weid, Alexanderstr. 31. Auf der Tagesordnung stand: Referat des Herrn Schriftstellers Baake, Statutenberatung und Vorstandswahl. Herr Baake erklärt zunächst Zweck und Ziele des zu gründenden Vereins. Derselbe soll die Bildung des Arbeiters in geistiger, gesellschaftlicher und sittlicher Hinsicht heben und fördern...

Eine Versammlung der Korbmacher (Meister und Gesellen) tagte am 26. Oktober bei Siemens, Linienstraße 8. Einberufen war dieselbe auf Anregung des Gesellen-Ausschusses. Die Tagesordnung lautete: Zweck und Ziele des Ausschusses, Regelung der Arbeitszeit und der Arbeitslöhne. Der Ausschuss sei überhaupt nur zum Schein, der Reiterinnung wegen da, dennoch aber habe der Ausschuss ein Ziel im Auge, nämlich das, die jetzt bestehenden sehr mißlichen Zustände der Korbmacher-Gesellen nach Möglichkeit zu bessern...

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Arbeiterinnen beschäftigte sich am Freitag in den Grätwieschen Sälen mit der Frage: „Welcher Krankenkasse sollen die Arbeiterinnen beitreten?“ Den Vorschlag führte Frau Stagemann. Das Referat hatte Herr Max Kreuz übernommen. In sehr eingehender Weise schilderte er die drei für die Arbeiterinnen in Betracht kommenden Kassen: die Orts-, die Fabrik- und die freien Klassen. Die Vorzüge der letztgenannten setzte er in das gehörige Licht. In Rücksicht darauf, daß die durch das Krankenkassen-Gesetz geschaffenen Krankenkassen alle nicht aus Staatsmitteln, sondern aus Beiträgen der Arbeiter unterhalten werden, sprach Referent die Ansicht aus, daß alle diese Kassen nur dann lebensfähig bleiben werden, wenn durch die Gesetzgebung ein noch weiteres Sinken der Löhne verhindert werden wird...

Belangen der Vere. Herr Steiner erzielte als Paris durch den geschmackvollen Vortrag seiner Romane stürmischen Beifall, welcher auch der köstlichen Leistung des Herrn Weidhof als Henclaus zu Teil wurde. Auch die königliche Familie des Königs aller Könige lenkte mit ihrem höchsten Hauptmann Herrn Eils, der lombischen Kystemstra - Eise Schmidt - und dem gräßlichen Sohne Crestes - Fel. Fehl - den Beifall auf sich. Herrn Vinder's Kalchas war auch diesmal von erbeiterndster Wirkung, welcher das ganze Stück begleitete.

Der Unterstufungsverein der Buchbinder hat, nachdem nunmehr auch die Leder- und Eisarbeiten als separate Abteilung des Vereins sich organisiert haben, seine Reorganisation beendet. Der Verein besteht jetzt aus fünf Abteilungen für die verschiedenen Branchen: Album, Kartonnagen, Wappen, Leder- und Eisarbeiten und Buchbinder. Jede Branche hält monatlich mindestens eine Versammlung unter Leitung einer Kommission ab, um die Vorkommnisse in den Werkstätten besser und gründlicher besprechen zu können. Monatlich einmal findet eine Hauptversammlung aller Branchen gemeinschaftlich statt, in der dann wissenschaftliche und ähnliche Vorträge gehalten werden zur geistigen Ausbildung der Mitglieder. In der ersten Hauptversammlung, welche Montag, den 2. November, im Lokale Alte Jakobstraße 75, stattfand, wird Herr Prediger emer. Rendjora einen Vortrag über „Materialismus“ halten. Gäste haben Zutritt. Am Sonnabend, den 7. November, findet

in der Berliner Ressource (früher Kolosseum), Kommandantenstraße 57, das zweite Stiftungsfest des Vereins statt. Das reichhaltige Programm läßt einen starken Besuch voraussetzen. (Siehe Annonce.) München, 31. Oktober. (Mitteilung von Fr. Rohleder's Bureau.) Bis Ende dieses Monats sind angemeldet 630 Fachvereine mit 47 546 Mitgliedern aus 234 Städten. Bekannt sind bei derselben Stelle im Ganzen 863 Vereine resp. Mitgliedschaften, die sich auf die einzelnen Verwaltungsbezirke und Staaten, wie folgt verteilen: Ostpr. 5, Westpr. 4, Brandenburg 60, Berlin 44, Pommern 7, Posen 2, Schlesien 57, Sachsen 75, Hannover 58, Westfalen 39, Hessen-Nassau 31, Rheinpr. 51, Schlesien-Dolstein 38, Groß-Lothringen 2, Bayern 81, Agr. Sachsen 89, Böhmen 39, Baden 31, Hessen 32, übrigen Kleinstaaten 80, Lübeck 6, Bremen 11 und Hamburg mit Vororten 41.

Fachverein der Tischler. Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Jordan's Salon, Neue Grünstraße 28, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Die Verhandlungen über Einführung der Sonntagsruhe. 2. Resolution, das Schlichtungsregeln betreffend. 3. Bericht der Kommission über die Arbeitslosen Unterstützung. 4. Statutenänderungs-Anträge betreffend Erhöhung der Beiträge und Zahlung einer Unterstützung an Arbeitslose. 5. Bericht über die von Mitgliedern geführten Prozesse in gewerblichen Streitigkeiten. 6. Antrag, betreffend Wahl einer Sachkommission zur Regelung der Werkstellungsverhältnisse. 7. Verschiedenes. Cuitungsabuch legitimiert. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Villet's zum Längstangehen am 14. November sind in der Versammlung zu haben. Der Zentral-Arbeitsnachweis des Vereins befindet sich vom 1. November ab auf der Tischlerherberge, Blumenstr. 56. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.) Die nächste Vereinsversammlung im Norden Berlins findet am Mittwoch, den 4. November Abends 8 1/2 Uhr in Kurzmann's Lokal, Bergstraße 68 statt.

Öffentliche Generalversammlung der Dachdecker Sonntags, den 1. November, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant Weid, Alexanderstr. 31. Louisestädter Bezirksverein „Vorwärts“. Dienstag, den 3. November, Abends 8 Uhr, Versammlung in Marquardt's Restaurant, Alexanderstr. 110. Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Dr. Stahl über „Die Wichtigkeit des Stoffes und die Festigkeit seiner Gestaltungen“. 2) Diskussion: 3) Verschiedenes und Fragekasten. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gleichzeitig werden die Mitglieder aufgefordert, die Petitionslisten, das Arbeiterschutzesgesetz betreffend, an den Vorstand abzuliefern.

Generalversammlung der Maurer Berlins. Heute Vormittag 10 Uhr, Kottbuserstr. 4a. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Streikfonds. 2. Stellungnahme zur Lohnbewegung im nächsten Frühjahr. Große öffentliche Versammlung der Steinträger Berlins und Umgegend. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr im Wedding, Par. Müllerstr. 178. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Ziele und Bestrebungen des Fachvereins und die Vortheile der Organisation. Referent: Herr Kunkel. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Arbeiter-Bezirksverein der Oranienburger Vorstadt und des Wedding. Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Wedding-Par. Müllerstr. 178. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Lütgenau über „Simultanschulen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 4. Fragekasten. - Gäste willkommen. Die Mitglieder, sowie alle diejenigen, welche Listen, betr. das Arbeiterschutzesgesetz, in Händen haben, werden ersucht, dieselben mitzubringen. Volksversammlung in Charlottenburg. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saale der Gose-Bräuerei, Wallstr. 46. Tagesordnung: 1) Die Unfallversicherung. Referent: Herr Regierungsbaumeister Kessler aus Berlin. 2) Verschiedenes.

Fachverein der Möbelpolierer. (F. R. A.) Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr: Monatsversammlung bei Säger, Gröner Weg 29. T. D.: 1. Ursachen und Wirkungen der Streiks. 2. Abrechnung des Streikfonds. 3. Verschiedenes und Fragekasten. Fachverein der Berliner Barbier- und Friseur-Gesellen. Montag, den 2. November, Abends 10 Uhr, im Weid's Restaurant, Alexanderstr. 31, General-Versammlung. Nichtmitglieder sind als Gäste sehr willkommen. Die Glas-Handschuhmacher halten am Montag, den 2. November, Nachmittag 2 Uhr, eine öffentliche Versammlung ab, in welcher das Endresultat der Lohnbewegung verhandelt werden soll.

Männergesangsverein „Schnegglöckchen“, jeden Montag Abend von 9-11 Uhr, im Restaurant Krone, Naunynstraße 78. Fachverein sämtlicher im Drechslergewerbe beschäftigten Gesellen. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, in den „Arminhallen“ (oberer Saal), Kommandantenstr. 20. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. - Die Ausgabe des abgeänderten Statuts, desgleichen der Mitgliedslisten, ferner der Büllets zu der am 14. November im Louisestädter-Theater stattfindenden Festlichkeit findet statt. - Aufnahme neuer Mitglieder, Gäste willkommen.

Der Louisestädter Stenographenverein beginnt am Mittwoch, den 4. November, Abends 8 1/2 Uhr, einen neuen unentgeltlichen Unterrichtskursus in der Koller'schen Stenographie für Herren und Damen. Der Unterricht erfordert nur vier Stunden, und sind für die vollständigen Lehrmittel 3 Mark zu entrichten. Meldungen zur Theilnahme werden im Restaurant Pölow, Brinzenstraße 28, entgegengenommen. Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und Handarbeiter. Versammlung am Dienstag, den 3. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Böttcher, Köpenickerstr. 150-151. Tagesordnung: 1. Vierteljahrsabrechnung. 2. Vortrag des Herrn Jubel. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Bezirksverein des verftätigen Volkes der Schönhäuser Vorstadt. Dienstag, den 3. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Meister's Salon, Schönhäuser Allee 161, Versammlung. Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Gottfr. Schulz, Arbeiter Kandidat für die Stadtverordnetenwahl im 32. Wahlbezirk, über „Die Entwicklung der Arbeiterbewegung“. 2) Verschiedenes; 3) Fragekasten. Gäste willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Die Mitglieder werden auf § 5 des Statuts aufmerksam gemacht. Gleichzeitig werden diejenigen Mitglieder, die noch im Besitze von Petitionslisten für das Arbeiterschutzesgesetz sind, ersucht, dieselben schleunigst abzuliefern. Bezirksverein der arbeitenden Bevölkerung des S.-B. Berlins. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, in den Kaiserhallen, Alte Jakobstr. 120, Versammlung.

Briefkasten der Redaktion. Handschuhmacher B. Sie haben das Lokal, in welchem die Versammlung stattfindet, nicht angegeben. Arbeiter-Bezirksverein Westen. Bitte, senden Sie doch die Berichte künftighin etwas früher ein. G. P. Burg. Die Stadtverordneten haben dazu nicht die Macht, das kann nur die Gesetzgebung. Wohl aber können die Stadtverordneten sich für das gleiche und geheime Wahlrecht aussprechen und damit einen Druck auf die Gesetzgebung ausüben.

**Große öffentliche  
Kommunalwähler-Versammlung**  
am Sonntag, den 1. November, Vormittags 10 Uhr,  
in Rohmann's Salon, Große Frankfurter-Straße 117  
(Königs-Bank).  
Tagesordnung:  
Unsere bevorstehende Kommunalwahl. Referent: Herr  
Gustav Voigt, Kandidat des 26. Kommunal-Wahlbezirks. Es  
ist Pflicht eines jeden Wählers, zu erscheinen. Herr Vimprecht,  
der bisherige Vertreter, ist schriftlich eingeladen.  
Das Wahl-Komitee.  
J. A.: Oskar Thomas, Lange-Straße 62.

**Große öffentliche  
Kommunalwähler-Versammlung**  
am Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr,  
in Gründer's Salon, Schwerinstraße 26.  
Tages-Ordnung:  
1. Hat die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung  
ihre Schuldigkeit getan oder nicht. Referent: Stadtverord-  
neter Herr Fritz Gördl. 2. Diskussion. Die Wählerlisten des  
3. Kommunal-Bezirks liegen in der Versammlung aus.  
2647] Das Arbeiter-Wahlkomitee.

**Arb.-Bez.-Verein f. d. Osten Berlins.**  
Dienstag, den 3. November, Abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung**  
in Keller's Lokal, Andreasstraße Nr. 21.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Schriftstellers Herrn Hans Land:  
"Der Werth des Lebens in unserer Zeit." 2. Diskussion.  
3. Verschiedenes. 4. Fragekasten. — Neue Mitglieder werden  
aufgenommen. Gäste haben Zutritt.  
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die noch  
ausstehenden Petitionslisten baldigst, spätestens aber  
bis zum 17. November beim Vorstand abzuliefern. —  
Wohnungs-Veränderungen sind dem Kassirer zu melden.  
Anzeigen für den neuen  
Vereinskalender werden nur  
noch bis zum 3. Novbr.  
entgegengenommen bei den Herren Jaake, Küstriner Platz 8  
und Berger, Straußbergerstraße 27, II., sowie in der Ver-  
einsversammlung beim Kassirer. 2648  
Der Vorstand.

Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Große Kommunalwählerversammlung**  
für die Wähler der dritten Abtheilung des 12. Kommunal-  
Wahlbezirks.  
im Restaurant Vettin, Köpnickstr. 195.  
Referent: Herr Stadtverordneter Paul Singer.  
Alle Wähler der dritten Abtheilung jeder politischen Rich-  
tung sind hierdurch eingeladen. Die Wählerlisten für den  
12. Bezirk liegen im Lokale für Jedermann aus.  
Das Arbeiter-Wahlkomitee.

**Die Versammlung  
der  
Platzdeputirten der Zimmerleute**  
Berlins und Umgegend  
findet am Dienstag, den 3. November, Abends 8 Uhr, im  
Lokale Kommandantenstraße 77/79 statt. Es ist Pflicht  
eines jeden Platzes, einen Deputirten zu senden.  
Die Lohn-Kommission.  
J. A.: J. Seigt.

**Berein zur Wahrung der Interessen  
der Tischler.**  
Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, Raunynstraße 44,  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Gundlach über Thomwaaren- und  
Porzellan-Fabrikation. 2. Verschiedenes. — Neue Mitglieder  
werden aufgenommen. 2641

**Unterstützungsverein der Schuhmacher.**  
Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Grätweil's  
Bierhallen, Kommandantenstraße 77/79: Vortrag des Herrn  
Reyner. Gäste willkommen. Neue Mitglieder werden auf-  
genommen. — Der Fachunterricht beginnt Dienstag Abend  
1/9 Uhr bei Mundi's, Köpnickstraße 100. 2637

**Unterstützungsv. d. Buchbinder  
und verwandten Berufsgeoffen.**  
Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Haupt-Versammlung**  
Alle Jakobstraße 75.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Predigers emer.  
Kendjiara über "Materialismus". 2. Verschiedene wichtige  
Mittheilungen, Fragekasten.  
Sonabend, den 7. November, findet das 2. Stiftungs-  
fest des Vereins in der "Berliner Ressource" (früher Kolosseum),  
Kommandantenstraße 57, statt. Billets, für Herren 75 Pf., für  
Damen 50 Pf., sind bei dem Vergütungs-Komitee und bei  
den Herren Reithoff, Alexandrinenstraße 103 I., und Paul  
Schneider, Blumenstraße 29, zu haben. 2634

**Bezirksverein des werktätigen Volkes  
der Schönhauser Vorstadt.**  
Dienstag, den 3. November,  
in Meister's Lokal, Schönhauser Allee Nr. 161:  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Gottfried Schulz  
über: "Die Entwicklung der Arbeiterbewegung". 2. Ver-  
schiedenes. 3. Fragekasten. Gäste willkommen. Neue Mit-  
glieder werden aufgenommen. 2638

**Verein zur Wahrung der Interessen der Tapezierer.**  
Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in Grätweil's Bierhallen, Kommandantenstraße 77/79.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Canty über das Wesen der Natur-  
heilkunde und ihren Werth für Person und Familie.  
2. Vereinsangelegenheiten.  
Um recht zahlreichen Besuch wird dringend ersucht zur  
Entgegennahme der statistischen Fragebogen für das Tapezierer-  
gewerbe. 2642  
Der Vorstand.

# Ausverkauf in Kleiderstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Berliner Warb zu Hauskleidern Meter 30, 40—50 Pf.**  
Eine große Auswahl moderner Kleiderstoffe in vielen sehr hübschen  
dunklen Farbenstellungen, früher 75 Pf., jetzt Meter 40 und 50 Pf. — Eine große  
Auswahl Winter-Chevots, wollener kräftiger Stoff für praktische Haus- und  
Straßenkleider, früher 90, jetzt Meter 50 Pf. — Ein großer Posten glatter, ein-  
farbiger Tuch-Double-Foulés, decatirte kräftige Waare, früher 1,50, jetzt Meter 75 Pf.  
— Eine große Auswahl sehr hübscher Kleiderstoffe, doppelt breit, früher  
2 Mark, jetzt Meter 90 Pf. und 1 Mark. — Eine große Auswahl Winterstoffe  
mit Bordüren, doppelt breit, Meter 1,30 bis 1,50 Mark. — Doppelt breit Tuch-  
Lama zu Morgenkleidern, Meter 1,20 Mark, 1,50 bis 2 Mark.  
**Schwarze Double-Cachemirs,** Meter 1, 1,25, 1,50, 1,80, 2 Mark.  
**Morgenröcke** (Schlaf Röcke) aus rein wollenem Lama, karriert und glatt, Taille und Ärmel mit  
rein wollenem hochrothen Flanell gefüttert, in allen Größen 10, 12 und 15 Mark.

## Winter-Mäntel

in sehr großer Auswahl, in jeder Art,  
aus sehr haltbaren Stoffen,  
zu 12, 15, 18, 20, 23, 30 Mark.

**Teppiche.** Wir verkaufen große Zimmer-Teppiche für 5 Mark, große Holländer Sopha-Teppiche 6 R. 50, Germania-Sopha-Teppiche 7 R. 50 und 11 R. 50, Brüssel-Tapestrie-Teppiche 11 R. 50 Pf., Velour-, Plüsch-Teppiche 16 R. 50, Bettvorleger 1 R.

**Läuferstoffe,** Meter 40, 50, 60 Pf.

**Gardinen,** schöne neue Muster, Damast-Zwirn-Gardinen Meter 40, 50 u. 60 Pf., englische Zwirn-Gardinen, Nr. 1 R. 25 u. 1 R. 50. Eine große Auswahl abgepackter Gardinen zu bekannt billigen Preisen.

**Sielmann & Rosenberg, Kommandanten- und Lindenstraßen-Ecke.**

**Aleiner Anzugen. Schuh- u. Stiefelwaaren-Fabrik**  
von **Gustav Schultze, Schuhmachermeister,**  
Oranienstraße 5. Zur schlanke 5.

Empfehle meine seit 25 Jahren von dem größten Theil der Bevölkerung Berlins anerkannten, bestrenommirten Fabrikate zu solidesten Preisen und bitte alle Freunde und Bekannte, sowie eine werthe Nachbarschaft um ihren werthen Besuch. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnellstens und billig ausgeführt. Bitte, auf vollen Namen zu achten.

**Kranken- u. Begräbnis-Kasse d. Berliner  
Gürtler u. Bronzeure (G. H. Nr. 60).**  
Die Beerdigung des Mitgliedes Otto Lange findet am  
Montag, den 2. Novbr., Nachmittags, von der Leichenhalle des  
neuen Jakob-Kirchhofes (Brix) aus statt. Um zahlreiche Be-  
theiligung bittet  
2645 Der Vorstand.

**Eine große öffentliche Versammlung  
der Mäntel-Mäherinnen**  
findet am Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, in  
Santouci, Rottbuserstraße 4a, statt. Die Mäherinnen wer-  
den in ihrem eigenen Interesse ersucht, recht zahlreich zu er-  
scheinen. Nur Kaufleute und Schneidermeister haben als Gäste  
Zutritt.  
Im Auftrage der Fach-Kommission:  
Frau Rosa Büge, Einberufertin. 2646

**Bezirksverein d. arbeit. Bevölkerung d. SW. Berlins.**  
Versammlung am Montag, den 2. November, Abends  
8 Uhr, im Restaurant "Kaiserhallen", Alte Jakobstraße 120  
(nahe der Heilmstraße). Tagesordnung: 1. Die Antwort des  
Ministers des Innern über das Verbot vom 19. August.  
2. Die soziale Stellung der deutschen Frauen. Ref.: Krohn.  
3. Verschiedenes. Gäste willkommen. Die Mitglieder werden  
ersucht, die Petitionslisten zum Arbeiterschutzgesetz abzuliefern.

**Versammlung  
des  
Fachvereins d. Kürschner u. Berufsgg.**  
Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr,  
bei Seefeld, Grenadierstraße 33.  
Hochwichtige Tagesordnung. Um zahlreiches Erscheinen  
ersucht  
Der Vorstand. L. Schmidt. 2640

Den Herren Schlossermeistern, Bauanschlägern und  
Schlossergeoffen zeige ich ergebend an, daß ich mein Schan-  
geschäft und den  
**Arbeits-Nachweis**  
am 6. oder 7. November d. J. von der Alten Jakobstraße 66  
nach der Sebastianstraße 50 verlege. Um ferneren Zuspruch  
bittet  
G. Opitz. 2653

**Filz- und Seiden-Hut-Fabrik W. Knipping,**  
Große Frankfurterstraße 29,  
empfiehlt ein Lager in allen Facons  
zu den billigsten Preisen. 2627

**Nur 1 Mark**  
Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Briefe etc. jurist. Rath  
in allen Prozeß-Sachen. 2602  
Elisabeth-Str. 44, part. r. (Vollst.)  
2 Pianos 3. u. 40 u. 50 R. Oranienstr. 4, II. I. 2654

Wo heißen Sie? In der alten Pommern-  
Küche bei Klein, jetzt Oranienstraße 181, Hof  
Gedlegener Mittagstisch mit Bier 50 Pf. Abendstisch in  
Auswahl von 30 Pf. an. Angenehmer Aufenthalt  
Billard.  
Allen Freunden und Bekannten, sowie meiner  
Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich Bollinerstraße 2 ein  
**Schuhwaaren-Geschäft**  
eröffnet habe. Für reelle Waare und solide Preise wer-  
stets Rechnung tragen. Um geneigten Zuspruch bittend,  
Hochachtungsvoll  
J. Ogorzell

30 Pf. Cachemirs, Damentuche, Kleiderstoffe,  
Valenleinen, Bettzeuge u. Brüsseler Teppiche  
kleinen Fehlern 8 R. Tüll-Gardinen, Streifen-  
und fertige Wäsche wegen Aufgabe für den  
Preis. Damenmäntel, hoheleg., 10 R., Werth  
Waaren-Haus 68 Lindenstraße 68,  
1 Trp., an der Jerusalemer Kirche.  
Sonntags bis Abends geöffnet.

**Roh-Tabak**  
empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Berthold Frank & Co.**  
2632] N., Brunnenstraße 7.

Omnibus-Haltestelle am Schönhauser Thor.  
**Schönhauser Allee 182.**  
**Im Leihhaus** heute und folgende  
Tage von 8  
Schleuniger, Verkauf von 12 000 eleg. Herbst- u. Winter-  
Baletois für 10, 12, 15—36 R. prima; 10 000 mod. Klei-  
dungsstücke für 12, 15, 20—36 R. Reichhalt. Lag. Berlin.  
für corpl. Verp. Passendes. Damen-Mäntel, Knab-  
Burschen-Sachen, Uhren, Hüte, Koffer, Schlaf Röcke u.  
2651] Die Verwaltung.

**Arbeitsmarkt.**  
**Geübte Präger und Prägerinnen**  
werden sofort verlangt in der Luxuspapierfabrik von  
und Silberstein, Elisabeth-Ufer 44.  
**Tischler** Herberge und Verkehrslokal  
Zentral-Arbeitsnachweis des  
eines der Tischler O. Blumensaat.  
Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich.  
Ih. Adressenausgabe an Wochenenden  
8 1/2—9 1/2 Uhr Abends. Sonntags von 9—11 Uhr